

805

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE
IN DER STADT MÜNSTER

APRIL 2020 | KOSTENLOS

GESELLSCHAFT

Was wir uns heute
für die Zukunft
vornehmen können

OSTERN FINDET STATT

Wie kann ich die
Kartage und Ostern
zuhause gestalten?

CARITAS

Nähe ist keine Frage
der Entfernung



Halleluja

MEIN START-UP
BIETET KEINE
SATTEN GEWINNE,
ABER SATTE
MENSCHEN.

Die Welt ist voller
guter Ideen.
Lass sie wachsen.

MISEREOR
IHR HILFSWERK



Landwirtin Aminata Compaoré verbessert mit guten Ideen und viel Tatkraft den Anbau von Zwiebeln und anderen Gemüsesorten in einem Dorf in Burkina Faso. Jede Spende hilft Menschen wie Aminata, sich selbst zu helfen. Ihre Geschichte unter: www.misereor.de/ideen

Spenden per Überweisung: IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10
BIC GENODED1PAX · Pax-Bank Aachen

Impressum

805. Magazin der Katholischen Kirche in der Stadt Münster

Herausgeber: Dekanat Münster, Alter Steinweg 50, 48143 Münster · Redaktion: Heike Hänscheid, Jan-Christoph Horn, Philipp von Ketteler, Claudia Maria Korsmeier, Jörg Niemeier, Sebastian Reimann (ViSdP), Mechthild Siekmann · Mitarbeit an den Seiten 7 bis 11: Nicole Stockhoff, Liturgiereferentin des Bistums Münster · Layout und Illustrationen: Philipp von Ketteler · Titelbild: Lilli Bedué
Bildnachweise: Klaus Vyhnaek (www.vyhnaek.com), DDP, Ashwin Vaswani, Jackson Simmer, Spencer Davi, Rebecca Peterson, Bruno van der Kraan (alle Unsplash.com), Claudia Maria Korsmeier, Elisabeth Hemfort, Gregor Wenzel, Christiane Alt-Epping, privat
Auflage: 60.000

FÜR DEIN LEBEN GERN.

Liebe Münsteranerinnen und Münsteraner!

„Was sind das für Zeiten, in denen wir im Moment leben“ oder „bleibt gesund“ oder „das ist aber ein komisches Ostern in diesem Jahr“, das sind einige Gesprächsfetzen der letzten Tage und Wochen. Ja, und Sie haben recht, es sind außergewöhnliche und eigenwillige Zeiten. Ja, es sind eben in der Corona-Pandemie auch verwirrende Zeiten auf ein Osterfest hin. Und zum Osterfest möchten wir Ihnen als katholische Pfarreien von Münster begegnen, nahe sein, erstmalig über ein österliches Magazin. Vielleicht überrascht Sie dann auch noch der eigenwillige Titel des Magazins: 805; keine Notfallnummer für Hilfsangebote, kein Code für den Zugang in ein Onlineprogramm, nein, ein Datum. 805 begann das christliche Leben hier in Münster mit der Ernennung des heiligen Ludgerus zum ersten Bischof von Münster. Als Christ und als Stadtdechant von Münster glaube ich, dass diese Zahl so etwas sein kann wie ein Hilfsangebot, wie ein Zugangscode.

Ja, ich glaube! Ja, ich bin davon überzeugt, dass die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung Jesu in dieser krisenhaften Situation der Corona-Pandemie, in dieser österlichen Zeit, so ungewöhnlich diese auch sein mag, ein Hilfsangebot ist! Wenn wir Christinnen und Christen und vielleicht auch manch andere Personen Ostern feiern, dann geht es dabei immer um die Überwindung der Krise vom Tod zum Leben. Jesus lebt, das rufen seine Freundinnen und Freunde, und das wird in normalen Jahren von vielen tausend Menschen im Osterhalleluja besungen: „Halleluja, Jesus lebt, wahrhaftig, er ist auferstanden! Halleluja!“

Und in diesem Jahr? Wie kann das gehen, die Stimmung eher dunkel und die Gottesdienste abgesagt? Mit diesem Magazin möchten die katholischen Stadtpfarreien Ihnen Konkretes an die Hand geben, für Familien, für junge Leute, für Menschen jeden Alters! Trauen Sie sich zu zu beten, den biblischen Ostertext zu lesen und zu meditieren, zu weinen und zu lachen, allein oder verbunden mit Vielen. Trauen Sie sich, Ostern zu feiern! Liebe Münsteranerinnen und Münsteraner, ich wünsche Ihnen im Namen aller Seelsorgerinnen und Seelsorger Münsters ein gesegnetes Osterfest, lassen Sie sich zum Leben führen, auch und besonders in diesen Zeiten, denn: Jesus lebt, halleluja, er ist wirklich auferstanden!



Jörg Hagemann ist Pfarrer von Sankt Nikolaus Münster und Stadtdechant im Stadtdekanat Münster.

DIE CORONA-RÜCKWÄRTS-PROGNOSE

Wie wir uns wundern werden, wenn die Krise vorbei ist



Matthias Horx ist einer der einflussreichsten Trend- und Zukunftsforscher des deutschsprachigen Raums. Sein Motto: „Zukunft entsteht, wenn wir die Welt aus der Perspektive des Morgen betrachten.“ In diesem vielbeachteten Beitrag, hier in einer gekürzten Fassung, beleuchtet er den gesellschaftlichen Bewusstseinswandel durch die „Corona-Krise“. Wir finden: Eine geradezu österliche Hoffnungsperspektive auf das, was wird bleiben können.

4

Ich werde derzeit oft gefragt, wann Corona denn „vorbei sein wird“ und alles wieder zur Normalität zurückkehrt. Meine Antwort: Niemals. Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert. Diese Zeiten sind jetzt.

Die Welt *as we know it* löst sich gerade auf. Aber dahinter fügt sich eine neue Welt zusammen, deren Formung wir zumindest erahnen können. Dafür möchte ich Ihnen eine Übung anbieten. Wir nennen sie die RE-Gnose. Im Gegensatz zur PRO-Gnose schauen wir mit dieser Technik nicht „in die Zukunft“, sondern von der Zukunft aus ZURÜCK ins Heute. Klingt verrückt? Versuchen wir es einmal:

Unsere Welt im Herbst 2020

Stellen wir uns eine Situation im Herbst vor. Wir sitzen in einem Straßencafé in einer Großstadt. Auf der Straße bewegen sich wieder Men-

schen. Bewegen sie sich anders? Ist alles so wie früher? Worüber werden wir uns rückblickend wundern? Wir werden uns wundern, dass die sozialen Verzichte, die wir leisten mussten, selten zu Vereinsamung führten. Im Gegenteil. Nach einer ersten Schockstarre fühlten Viele sich sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Kommunizieren plötzlich zu einem Halt kam. Verzichte müssen nicht unbedingt Verlust bedeuten, sondern können sogar neue Möglichkeitsräume eröffnen.

Paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die das Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe. Wir haben Menschen kennengelernt, die wir sonst nie kennengelernt hätten. Wir haben alte Freunde wieder häufiger kontaktiert. Familien, Nachbarn, Freunde, sind näher gerückt. Die gesellschaftliche Höflichkeit, die wir vorher zunehmend vermissten, stieg an.



Wir werden uns wundern, wie schnell sich plötzlich Kulturtechniken des Digitalen in der Praxis bewährten. Tele- und Videokonferenzen stellten sich als durchaus praktikabel und produktiv heraus. Lehrer lernten eine Menge über Internet-Teaching. Das Homeoffice wurde für Viele zu einer Selbstverständlichkeit – einschließlich des Improvisierens, das damit verbunden ist. Gleichzeitig erlebten scheinbar veraltete Kulturtechniken eine Renaissance. Plötzlich erwischte man nicht nur den Anrufbeantworter, wenn man anrief, sondern real vorhandene Menschen. Man kommunizierte wieder wirklich.

Menschen, die vor lauter Hektik nie zur Ruhe kamen, auch junge Menschen, machten plötzlich ausgiebige Spaziergänge. Bücher lesen wurde plötzlich zum Kult. Der ganze Trivial-Trash, der durch alle Kanäle strömte, verlor rasend an Wert.

Nicht so sehr die Technik, sondern die Veränderung sozialer Verhaltensformen war das Entscheidende. Dass Menschen trotz radikaler Einschränkungen solidarisch und konstruktiv bleiben konnten, gab den Ausschlag. Die human-soziale Intelligenz hat geholfen. Vor der Krise schien Technologie das Allheilmittel, Träger aller Utopien. Heute richten wir Aufmerksamkeit wieder mehr auf die humanen Fragen: Was ist der Mensch? Was sind wir füreinander?

Wir werden uns wundern, wie weit die Ökonomie schrumpfen konnte, ohne dass so etwas wie „Zusammenbruch“ passierte. Obwohl es einen „schwarzen April“ gab, einen tiefen Konjunktur- und Börseneinbruch, obwohl viele Unternehmen pleitegingen, schrumpften oder in etwas völlig anderes mutierten, kam es nie zum Nullpunkt. Als wäre Wirtschaft ein atmendes Wesen, das auch dösen oder schlafen und sogar träumen kann.

Heute, im Herbst, gibt es wieder eine Weltwirtschaft. Aber die globale Just-in-Time-Produktion hat sich überlebt. Sie wird gerade demon-

tiert und neu konfiguriert. Ortsnahe Produktionen boomen, Netzwerke werden lokalisiert.

Wir werden uns wundern, dass sogar die Vermögensverluste durch den Börseneinbruch nicht so schmerzen, wie es sich am Anfang anfühlte. In der neuen Welt spielt Vermögen plötzlich nicht mehr die entscheidende Rolle. Wichtiger sind gute Nachbarn und ein blühender Gemüsegarten.

Könnte es sein, dass das Virus unser Leben in eine Richtung geändert hat, in die es sich sowieso verändern wollte?

Gegenwartsbewältigung durch Zukunfts-Sprung

Warum wirkt diese Art der „Von-vorne-Szenarios“ so anders als eine klassische Prognose? Das hängt mit den spezifischen Eigenschaften unseres Zukunfts-Sinns zusammen. Wenn wir „in die Zukunft“ schauen, sehen wir ja meistens nur die Gefahren und Probleme „auf uns zukommen“, die sich zu unüberwindbaren Barrieren türmen. Diese Angst-Barriere trennt uns von der Zukunft.

Re-Gnoson bilden hingegen eine Erkenntnis-Schleife, in der wir uns selbst, unseren inneren Wandel, in die Zukunftsrechnung einbeziehen. Wir setzen uns innerlich mit der Zukunft in Verbindung, und dadurch entsteht eine Brücke zwischen Heute und Morgen. So entsteht etwas wie Zukunfts-Intelligenz. Wir verlassen die Angststarre und geraten wieder in die Lebendigkeit, die zu jeder wahren Zukunft gehört. Die Welt wirkt wieder jung und frisch, und wir sind plötzlich voller Tatendrang.

Neurobiologisch wird dabei das Angst-Adrenalin durch Dopamin ersetzt, eine Art körpereigener Zukunfts-Droge. Während uns Adrenalin zu Flucht oder Kampf anleitet, öffnet Dopamin unsere Hirnsynapsen: Wir sind gespannt auf das Kommende, neugierig, vor-

ausschauend. Aus einem massiven Kontrollverlust wird plötzlich ein regelrechter Rausch des Positiven. Erstaunlicherweise machen Viele in der Corona-Krise genau diese Erfahrung. Mitten im Shut-Down laufen wir durch Wälder oder Parks oder über fast leere Plätze. Aber das ist keine Apokalypse, sondern ein Neuanfang.

So erweist sich: Wandel beginnt als verändertes Muster von Erwartungen, von Wahr-Nehmungen und Welt-Verbindungen. Dabei ist es manchmal gerade der Bruch mit den Routinen, dem Gewohnten, der unseren Zukunfts-Sinn wieder freisetzt. Die Vorstellung und Gewissheit, dass alles ganz anders sein könnte – auch im Besseren.

Ein Virus als Evolutionsbeschleuniger

Jede Tiefenkrise hinterlässt eine Story, ein Narrativ, das weit in die Zukunft weist. Eine der stärksten Visionen, die das Coronavirus hinterlässt, sind die musizierenden Italiener auf den Balkonen. Die zweite Vision senden uns die Satellitenbilder, die plötzlich die Industriegebiete Chinas und Italiens frei von Smog zeigen. 2020 wird der CO₂-Ausstoß der Menschheit zum ersten Mal fallen. Diese Tatsache wird etwas mit uns machen.

Wenn das Virus so etwas kann – können wir das womöglich auch? Vielleicht war das Virus nur ein Sendbote aus der Zukunft. Seine drastische Botschaft lautet: Die menschliche Zivilisation ist zu dicht, zu schnell, zu überhitzt geworden. Sie rast zu sehr in eine bestimmte Richtung, in der es keine Zukunft gibt.

Aber sie kann sich neu erfinden.

System reset.

Cool down!

Musik auf den Balkonen!

So geht Zukunft.

805

Bericht: Matthias Horx
www.horx.com und www.zukunftsinstitut.de
Bilder: Klaus Vyhnalek (www.vyhnalek.com)

5

Zeitgeist

Der Weihetag Liudgers zum ersten Bischof von Münster am Vierten Fastensonntag des Jahres 805, dem 30. März, gilt als das Gründungsdatum des Bistums Münster. Wie feierte Liudger wohl drei Wochen später die Kartage und das Osterfest?

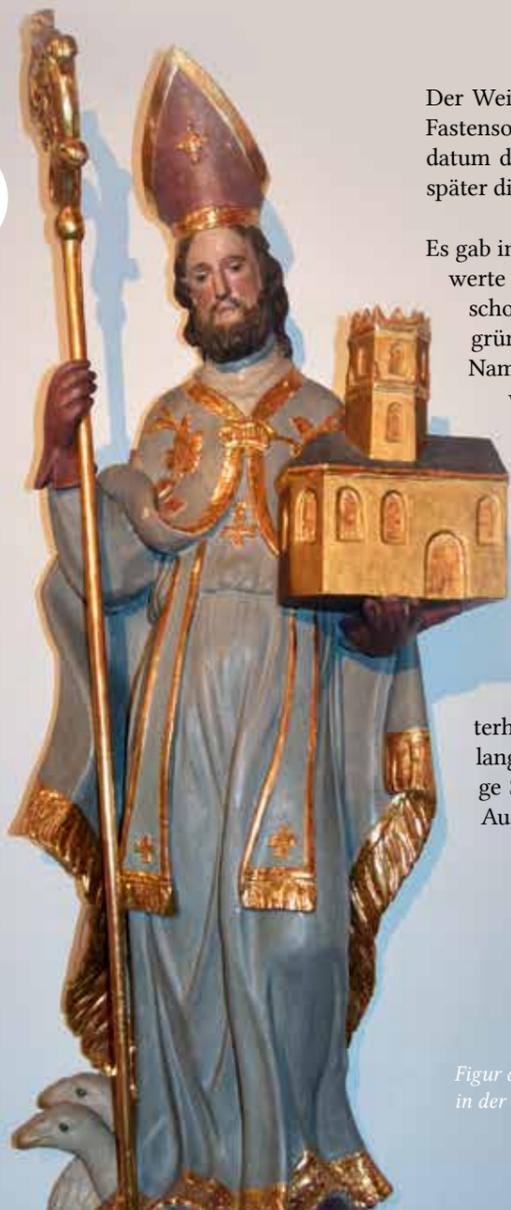
Es gab in Münster zur Zeit der Bistumsgründung schon eine nennenswerte Siedlung, die damals noch Mimigernaford hieß und in der schon Christen lebten. Liudger kam 793 nach Mimigernaford und gründete hier sein *monasterium* (Kloster), woraus sich der spätere Name Münster entwickelte. Er konnte über eine kleine Steinkirche verfügen. Allerdings war er viel in seinem Bistum unterwegs.

Als leidenschaftlichem Missionar ging es ihm vor allem um die Vermittlung des Glaubens.

Was 805 schon so war wie heute: die Berechnung des Ostertermins nach dem ersten Frühlingsvollmond. Es gab die Fastenzeit, aber noch nicht die Verhüllung der Kreuze, das Triduum als dreitägige Feier des Leidens und der Auferstehung Jesu vom Gründonnerstag bis zur Osternacht am Karsamstag, eine Osterkerze und das gesungene Osterlob „Exsultet“, aber weder Ostereier, noch Osterlämmer oder Osterhasen. Vor allem aber war Ostern zur Zeit Liudgers und noch lange danach DER Tauftermin. Möglicherweise gab das dreimalige Schöpfen des Taufwassers (germanisch **austr* ‘das Schöpfen, Ausgießen’) dem Fest seinen Namen: Ostern.

805 Bericht:
Claudia Maria Korsmeier

Figur des Heiligen Liudger
in der St.-Ludgerus-Kirche (Albachten)



Wie kann ich die Kar- und Ostertage
zuhause gestalten?



In diesem Jahr findet die große Feier des christlichen Glaubens unter anderen Vorzeichen statt: zuhause, selbstorganisiert und erfinderisch.

Wir laden ein, froh und mutig die Möglichkeiten zu nutzen.

Die Feier der österlichen Tage erstreckt sich über drei Tage – vom Abend des Gründonnerstags bis zum Ostersonntag. Dieses sogenannte Triduum (Dreitag) entfaltet die Ereignisse um das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Freundinnen und Freunden, den Verrat an ihm, die Gerichtsverhandlung, den Kreuzweg und den Tod Jesu, seine Grablegung und die karge Trauerzeit seiner Jüngerinnen und Jünger, das Erleben des leeren Grabes und die Verkündigung: Der Herr ist von den Toten auferstanden!

Für uns Christen ist das die Mitte unseres Glaubens: Mit dem Tod ist es nicht zu Ende. Leiden und Ungerechtigkeit haben nicht das letzte Wort. Gott holt uns zu sich. All das schenkt unserem Leben im Hier und Jetzt einen größeren Sinn.



„Freut euch zu jeder Zeit“ 1 Thess 5,16

... den Gründonnerstag gestalten

Der Gründonnerstag hat zwei Gesichter: Es geht um (Mahl-)Gemeinschaft und Freundschaft, Hilfsdienste und Nächstenliebe, aber auch um Enttäuschung und Einsamkeit, Verrat und Ungerechtigkeit.

Leben Sie die Dynamik des Gründonnerstags für sich, als Familie, in Ihrer Hausgemeinschaft mit:

- ein festliches Essen;
- gegenseitig helfende Aufmerksamkeiten;
- das ehrliche Gespräch über das, was einen am anderen stört oder ärgert;
- in Erinnerung an das letzte Abendmahl Jesu als seine Gedächtnisfeier („Tut dies zu meinem Gedächtnis“) sich (gegenseitig) an wichtige Ereignisse in der Lebens-/Familiengeschichte erinnern, eine alte Freundin/einen alten Freund anrufen und von früher schwärmen;
- in Solidarität mit politisch Gefangenen, Unterdrückten und ungerecht Verurteilten beten;
- ein Bild malen, wie man sich den Abendmahlssaal, den Garten Gethsemane oder andere Orte der Ereignisse dieser Tage vorstellt.

ZUHAUSE BETEN?

Wir sind es gewohnt, Gottesdienste durch professionelle und berufene Personen in dafür hergerichteten (Kirchen-) Räumen zu feiern. Geht es auch ohne all das? Die theologische Antwort lautet: Ja! In der Taufe und Firmung sind wir alle zu Priestern, Königen und Propheten gesalbt und somit berufen, die sogenannten „Heildienste“ mitzutun. Die Kirche regelt, wer genau was tun darf. Gebet, Bibellesung und Segen stehen als gottesdienstlicher Grundvollzug allen offen. Die andere Frage ist die des eigenen Zutrauens, des Grundwissens über den Ablauf und nicht zuletzt der Übung. Lassen Sie sich gesagt sein: Wir vertrauen Ihnen! Ein Hausgottesdienst kann dem Grundaufbau jeder Liturgie folgen:

LITURGIE IN DER STADT

Feiern Sie mit uns zusammen die Kar- und Ostertage, die aus münsterischen Kirchen übertragen werden. Die Osternacht begehen wir erstmals mit allen Pfarreien gemeinsam!

Gründonnerstag, 9. April, 18.30 Uhr, lädt Bischof Dr. Felix Genn zur Mitfeier des letzten Abendmahls aus dem St.-Paulus-Dom ein.

Karfreitag, 10. April, 15 Uhr, erfolgt die Übertragung der Liturgie vom Leiden und Sterben Christi aus der Heilig-Kreuz-Kirche. Um **20 Uhr** senden wir den Gottesdienst der #FEIERNWIR-Gemeinde.

Erstmals beteiligen sich alle Pfarreien an der **Feier der Osternacht**. Übertragen wird der gemeinsame Gottesdienst, bei dem viele Kirchen mit einem Element einbezogen sind, am **11. April, 20 Uhr,** aus der St.-Martini-Kirche.

Wer die Gottesdienste mitfeiern möchte, findet Informationen zur Übertragung auf www.805.ms

1. **Kreuzzeichen** – „Im Namen des Vaters ...“
2. **Begrüßung** von Jesus Christus – Jede*r begrüßt Jesus mit einfachen Worten: z.B. „Jesus, gut, dass du bei uns bist“ oder „Jesus, du bist mein Licht“.
3. **Bibeltext** lesen/hören, einen Moment Stille halten, sich über den Text austauschen, nach Gottes Botschaft für mich/uns darin fragen. Für den heutigen Tag bietet sich das Evangelium der Fußwaschung an: Johannes, Kapitel 13, Verse 1 bis 20.
4. Ein **freies Element**, passend zum Tag – Ideen für den heutigen Tag finden Sie oben und dann jeweils auf den folgenden Seiten.
5. **Fürbitten** – persönliche Anliegen im Blick auf andere Menschen, unsere Zeit, das eigene Leben. Es geht nicht um eine „Wunschliste“ an Gott, sondern um eine Entlastung: Gott trägt unsere Aufmerksamkeit, Sorgen und Gedanken mit.
6. **Vater Unser** beten – sich in die weltweite Gebetsgemeinschaft mit den Gebetsworten Jesu einbinden.
7. **Segen** – (einander) einen guten Wunsch, ein gutes Wort sagen, mit dem Segenszeichen des Kreuzes abschließen.

Seien Sie dazu an einem schönen Ort, entzünden Sie eine Kerze, singen Sie zwei oder drei Lieder. Empfehlungen finden Sie unter bistum-muenster.de/seelsorge_corona

Unser Tipp für Sie:

HILFEN ZUR GESTALTUNG VON HAUSGOTTESDIENSTEN

- ▶ Bibeltexte online: bibelserver.de > viele, auch fremdsprachige Übersetzungen; dli.institute/wp/praxis/kinderbibel > hier sind die Texte zweier Kinderbibeln abrufbar; evangelium-in-leichter-sprache.de > sprachlich reduzierte Fassung der Bibeltexte, nicht nur für Kinder hilfreich.
- ▶ Auch verschiedene Ordensgemeinschaften, z.B. die Jesuiten, bieten Gottesdienstvorlagen an. Schauen Sie dazu ins Internet.

„Alles hat seine Stunde“ Koh 3,1

... den Karfreitag begehen

In Münster gibt es im gesamten Stadtgebiet die Möglichkeit, auf einem Spaziergang dem Kreuzweg Jesu zu begegnen und dort zu verweilen: auf dem Mauritzer Prozessionsweg, an den verschiedensten Wegkreuzen, an und in Kirchen und Klöstern. In den katholischen Kirchen der Stadt ist den ganzen Tag über ein Kreuz zur persönlichen Andacht aufgestellt.

Stellen Sie sich ihren persönlichen Weg zusammen, z.B. von Station zu Station durch die Altstadtkirchen oder in den Außenbezirken im Aufspüren von bislang gar nicht wahrgenommenen Weg- oder Hofkreuzen. Nehmen Sie Blumen mit auf den Weg und legen Sie diese als Zeichen des Dankes für die liebende Hingabe Jesu am Kreuz ab. Halten Sie inne und bitten Sie Jesus,

dass er Ihr eigenes Kreuz mit Ihnen trage. Beten Sie das Vater Unser als Zeichen Ihres Vertrauens auf Gott. Denken Sie bitte beim Unterwegssein an den momentan nötigen Abstand zu anderen Menschen.

TAGESZEITUNGSGEBET

Nehmen Sie Ihre Tageszeitung oder ein News-Portal im Internet und schauen Sie auf die Nachrichten über Krieg, Tod, Trauer, Ungerechtigkeit, Zerstörung. Verweilen Sie einen Moment. Beten Sie mit eigenen Worten in Gedanken um Frieden, Heilung, Versöhnung und überlegen Sie sich, wie Sie konkret solidarisch sein können – z.B. in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft.

GEBETSHILFEN

- Für Familien mit kleineren Kindern > bistum-muenster.de/seelsorge_corona;
- Kreuzweg mit dem Papst: Karfreitag, 21 Uhr, Übertragung im Bayerischen Fernsehen;
- Psalmen und Gebete für den Morgen, Mittag und Abend > stundenbuch.katholisch.de oder über die Stundenbuch-App auf Ihrem Smartphone/Tablet;
- Psalm 24 beten, mehrfach hintereinander meditierend;
- In der Bibel aus dem Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 52, Verse 13 bis Kapitel 53, Vers 12 lesen und im Anschluss einen fiktiven Brief an Jesus schreiben.



Viele münsterische Chöre, Musiker und Musikerinnen hätten Sie in diesen Tagen zu Konzerten eingeladen. Musik ermöglicht innere Sammlung und Andacht. Hören Sie in diesem Jahr zuhause z.B. die Werke von Johann Sebastian Bach, Arvo Pärt und anderen.

„Betet ohne Unterlass“ 1 Thess 5,17

... den Karsamstag gestalten

Der Samstag nach Karfreitag ist nicht der „Ostersamstag“, sondern der „Karsamstag“. Er ist der Tag der Grabesruhe, des Übergangs vom Tod ins Leben. Es ist ein Tag der Stille, im Nachklängenlassen der Ereignisse der letzten Tage. Im Glaubensbekenntnis bekennen wir Christen, dass Jesus zunächst zu den Toten „hinabgestiegen“ ist, um sie in die Dynamik des auferstehenden Lebens mit hineinzunehmen. Entsprechend können Sie an Ihre lieben Verstorbenen denken, den Friedhof aufsuchen, in Bilderaltären blättern, sich über diese Menschen mit anderen unterhalten. Beten Sie an diesem Tag ganz bewusst den Hoffnungs-Psalme 130. – Die katholischen Kirchen stehen Ihnen auch an diesem Tag zum persönlichen Gebet und für eine stille Zeit offen.



Papst Franziskus regt an, anlässlich der Corona-Pandemie diese Fürbitte ins persönliche Gebet aufzunehmen:

„Lasst uns beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die Vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.“

„Ich bin das Licht der Welt“ Joh 8,12

... den Ostersonntag feiern

In der Osternacht wird ein neues Kapitel der Geschichte Gottes mit den Menschen aufgeschlagen: **Der Tod hat nicht das letzte Wort.** Diese unglaubliche Nachricht kann nicht bewiesen, nur bezeugt sein. Und so erzählt die Bibel auch nicht von der Auferstehung selbst, sondern nur davon, was die Erfahrung des leeren Grabes und die Begegnung mit dem auferstandenen Christus bei Menschen bewirkt hat. Jahr für Jahr sind wir Christen aufgerufen, diese Botschaft an uns wirken zu lassen und Zeuginnen und Zeugen des lebensschaffenden Wirkens Gottes auch in unserer Zeit und Welt zu sein.

Anregungen für die Feier des Ostertags zuhause

- Entzünden Sie Ihre Osterkerze mit einem kurzen Gebet nach dem einfachen Muster: Danke ... Bitte ... Amen.
- Unter bistum-muenster.de/seelsorge_corona finden Sie u.a. einen Hausgottesdienst, Betrachtungen zu den Bibeltexten der Ostertage unter dem Titel „Via Lucis – Lichtweg“ und Gebetshilfen aus dem Gotteslob.
- Eine alte Tradition ist das „Osterlachen“. Erzählen Sie Witze! Damit auch noch die letzte Trübsal verschwinden kann. Das Osterlachen soll das Verlachen des Todes („Tod, wo ist dein Stachel?“) ausdrücken.

Licht und Wasser sind die zentralen Symbole der Osternacht: Das Licht, das jeden Morgen im Frühling mit stärkerer Kraft im Osten aufgeht (eine Bedeutung des Wortes Ostern). Das Wasser, das die Saat der Erde aufgehen lässt. Für uns Christen ist dieses Licht der auferstandene Jesus Christus und die aufgebrochene Frucht der Erde das leere Grab.

In den katholischen Kirchen der Stadt Münster ist ab dem Ostermorgen das Licht der Osterkerze für Sie zum Mitnehmen nach Hause bereitet. Osterkerzen sind in vielen Kirchen erhältlich.

Das Osterevangelium 2020

Lukas, Kapitel 24, Verse 1 bis 12

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab.

Heike

Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggerollt war.

Sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.

Jan-Christoph

Und es geschah:

Während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen.

Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden.

Die Männer aber sagten zu ihnen:

Jörg/Mechthild

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Mechthild

Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.

Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war:

Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.

Claudia

Da erinnerten sie sich an seine Worte.

Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen.

Es waren Maria von Mägda, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen. Sie erzählten es den Aposteln.

Sebastian

Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht.

Petrus aber stand auf und lief zum Grab.

Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden.

Philipp

Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe
© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.

Welches Wort, welcher Satz spricht Sie besonders an?

Nehmen Sie sich einen Moment und verweilen Sie mit Aufmerksamkeit beim Text. So wie wir es als Redaktionsgruppe dieses Heftes auch getan haben – wir bieten Ihnen unsere Worte durch die Markierungen im Text an.

Kommen Sie in Ihrer Hausgemeinschaft über den Text ins Gespräch. Eine Anregung für den Gesprächseinstieg oder zur persönlichen Betrachtung:

1. Mit welchen unterschiedlichen Verhaltensweisen reagieren die verschiedenen Personen auf die Nachricht von der Auferstehung Jesu?
2. Mit welcher Person kann ich mich identifizieren? Wie würde es für mich dann jetzt weitergehen?



In ganz Nordrhein-Westfalen werden voraussichtlich von 9.30 bis 9.45 Uhr die Kirchenglocken aller christlichen Kirchen mit ihrem Festgeläut den Ostertag begrüßen. Anschließend könnten Sie zuhause ein Osterlied singen!

Die münsterischen Pfarreien informieren auf ihren Internetseiten über ihr vielfältiges Angebot zu den Kar- und Ostertagen.



1. Sankt Clemens Hiltrup Amelsbüren www.sankt-clemens-hiltrup.de
2. Sankt Franziskus www.sankt-franziskus-muenster.de
3. Sankt Gottfried www.st-gottfried.de
4. Heilig Kreuz www.heilig-kreuz-muenster.de
5. Sankt Joseph Münster-Süd www.st-joseph-muenster-sued.de
6. Sankt Lamberti www.sanktlamberti.de
7. Liebfrauen Überwasser www.liebfrauen-muenster.de
8. Sankt Liudger www.kirche-mwest.de
9. Sankt Marien und St. Josef www.st-marien-und-st-josef.de
10. Sankt Mauritz www.sankt-mauritz.com
11. Sankt Nikolaus Münster www.st-nikolaus-muenster.de
12. Sankt Paulus www.paulusdom.de
13. Sankt Petronilla www.st-petronilla.de



Ostereier, Süßigkeiten, leckere Backwaren und ein festliches Essen gehören zu Ostern – dem Fest des Lebens! – dazu. Damit diese Lebensfeier nicht auf Kosten der Natur, der Tiere und der Lebensmittelproduzenten geht, denken Sie beim Einkauf doch auch an regionale, saisonale und ökologisch produzierte Lebensmittel.



Telefonisch, über E-Mail, den Messengerdienst Wire oder über die Online-Beratung halten Caritas-Mitarbeitende derzeit Kontakt zu Klienten.



NÄHE IST KEINE FRAGE DER ENTFERNUNG

12

Menschen in der Krise helfen. Das steht im Mittelpunkt einer Telefon-Hotline, die die Caritas Münster zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden in der Stadt eingerichtet hat. Dabei geht es darum, ältere, kranke Menschen oder Personen in Quarantäne mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen. Unter der Nummer 0151 25065518 können sich betroffene Bürgerinnen und

„In vielfältiger politischer Arbeit haben wir auf die besonders dramatische Lage wohnungsloser Menschen aufmerksam gemacht und Lösungsvorschläge unterbreitet.“

Thomas Schlickum
Caritas-Vorstand

Menschen gut beraten, wenn sie ihnen persönlich nicht begegnen dürfen? Die Caritas Münster ist weiter für die Menschen da: nicht nur per

Telefon oder über E-Mail. Sozialarbeiter, Pädagogen und Psychologen sind auch über den Messengerdienst Wire erreichbar. Dort können sich Klient und Caritas-Mitarbeiter beispielsweise im Video-Chat austauschen. Der Datenschutz ist dabei gewährleistet. Seit Jahren überdurchschnittlich stark nachgefragt ist in Münster auch die Möglichkeit, sich anonym online beraten zu lassen. Diese Möglichkeiten sind in den vergangenen anderthalb Jahren mit einer Digitalisierungsstrategie entwickelt und ausgebaut worden. „In diesen besonderen Zeiten ist dies für uns ein Vorteil, weil wir nicht von 0 auf 100 starten mussten“, betonen die Caritas-Vorstände Sebastian Koppers und Thomas Schlickum.

Wichtig ist dem katholischen Wohlfahrtsverband auch, die Stimme für Menschen zu erheben, die am Rande stehen. „In vielfältiger politischer Arbeit haben wir auf die besonders dramatische Lage wohnungsloser Menschen aufmerksam gemacht und Lösungsvorschläge unterbreitet“, so Thomas Schlickum.

Münster. Für Menschen. Für Münster. Das ist der Anspruch der Caritas Münster. In der Corona-Krise ist plötzlich Abstand nötig. Mit neuen Hilfsprojekten, digitalen Beratungswegen und Ehrenamtsmodellen stellt sich die Caritas Münster den Herausforderungen.

Besonderer Augenmerk gilt Bewohnern und Patienten sowie den Mitarbeitenden in der Pflege, „für deren außergewöhnliche Leistung wir sehr dankbar sind“, sagt Sebastian Koppers.

Rund 1.300 Ehrenamtliche engagieren sich „in normalen Zeiten“ bei der Caritas Münster. Leider dürfen Viele derzeit die Einrichtungen nicht betreten. Doch auch zuhause kann geholfen werden: Die Caritas Münster hat ein Nähprojekt ins Leben gerufen, in dem Atemmasken in den eigenen vier Wänden gefertigt werden. „Die Hilfsbereitschaft in der Stadt ist groß. Unser ganz besonderer Dank gilt allen, die sich haupt- oder ehrenamtlich für die Menschen in den Diensten und Einrichtungen der Caritas einsetzen“, betonen die Vorstände.

805 Bericht: Gregor Wenzel

WEITERE INFORMATIONEN:
www.caritas-ms.de

EINE EXPERTIN FÜR QUARANTÄNE? KLARISSENSCHWESTER ANCILLA IM INTERVIEW

Die Klarissen am Dom schreiben keine Klausuren – sie leben darin. Klausur kommt von *clausura* „Verschluss“. Eine solche Klausur ist nicht offen für alle, sondern für die Schwestern reserviert. Das Wort Kloster hat dieselbe Wurzel. Schwester Ancilla Röttger lebt seit mehreren Jahrzehnten im Kloster am Dom.

Es gibt wenige Orte, die so weit weg von der Wirklichkeit scheinen wie ein Kloster. Und plötzlich sind Sie Expertin für Quarantäne, fürs gemeinsame Leben in der Enge, für Schweigen und Stille. Wie bleiben Sie auf dem Laufenden? Haben Sie ein Smartphone?

Früher, d.h. vor Corona, blieb ich im Grunde durch die vielen Gespräche in unserem Sprechzimmer auf dem Laufenden. Jetzt lese ich Zeitung.

Wenn man so nahe aufeinander hockt, gehen einem die anderen Menschen schnell „auf den Geist“?

Gute Frage! Manchmal gehen mir meine Mitschwestern (und ich meinen Mitschwestern) immer noch auf den Geist. Aber in den vielen Jahren habe ich gelernt, dass es darum geht, mit den anderen zu leben, und nicht sie auszuhalten. Das heißt, wann immer die Situation nervig wird, frage ich mich zuerst mal nach mir selbst. Dass mir das, was doch immer da ist, plötzlich auf die Nerven geht, hat ja offensichtlich mit mir zu tun und nicht nur mit den anderen. Es hilft mir sehr, mich in solchen Situationen darauf zu konzentrieren, die anderen zu verstehen und mich etwas zurückzulassen.

Sie leben in Klausur, das heißt in kleinen Zimmern mit dem Garten drumherum. Wie geht das?

Wir sind von Mauern umgeben: Wenn ich immer nur daran entlangrenne und den Ausgang suche, wird Klausur eng. Wenn ich mich aber einfach an die Mauer anlehne und in die Mitte schaue, ist alles offen und verdichtet ... auch im übertragenen Sinn.

Schweigen und still sein. Gibt es da einen Unterschied?

Spontan würde ich sagen: Stille ist der Zustand, der entsteht, wenn wir schweigen – und Schweigen ist

der Verzicht auf jegliche Botschaft, ob laut oder nur innerlich. Bis vor kurzem war es klar getrennt: Stille erfuhr ich hier im Kloster, und „draußen“ vollzog sich das Leben in lebendiger Lautstärke. Jetzt ist auch da draußen um unser Kloster herum Stille, die ich als eine etwas tote Stille wahrnehme, und ich erfahre



„Und wenn ich mich in unseren kleinen Garten setze und nach oben schaue, ist der Himmel grenzenlos weit.“

Sr. Ancilla,
Klarissenschwester in Münster

die Stille im Kloster als lebendig. Schweigen ist nicht verstummen, sondern auf Botschaften verzichten, weil ich wahrnehmen will und vor allem, weil ich auf dem Grund aller Worte Gott hören will.

Wann haben Sie zuletzt geschrien?

Ich bin oder war recht jähzornig und konnte meine Wut gut ins Wort bringen! Aber es gibt auch andere

Möglichkeiten, mit der Wut umzugehen. Das Schreien meint ja eigentlich nur, dass ich meine Wut auch ernst nehme und nicht unterdrücke. Das geht auch, wenn ich innerlich in sie hineingehe in aller Stille und versuche, sie auszuatmen.

Wir Menschen fliehen sehr gern, vor uns und vor anderen. Wie halten Sie sich selber den ganzen Tag aus?

Weil ich nicht den ganzen Tag mit mir beschäftigt bin! So viele Menschen bitten uns um unser Gebet und unsere innere Begleitung, die sind alle mit mir da, wenn ich vor Gott bin, und da will ich gar nicht entkommen.

Sie leben seit vielen Jahren freiwillig in „Quarantäne“. Warum?

Weil es für mich das Leben verdichtet!

Sie sind eine Gottsucherin. Haben Sie ihn nach den vielen Jahren gefunden?

Ja! Er ist da! Vielleicht sollte ich besser sagen: Ich habe mich von Ihm finden lassen. Denn wir sind es ja, die oft nicht da sind, während Gott immer da ist.

Unter den „Gottsuchern“ sind Sie Expertin. Haben Sie einen Anfängertipp?

Spontan: Man könnte zum Beispiel damit anfangen, wenigstens einmal am Tag ein wenig zu schweigen, um bereit dafür zu werden zu hören. Und im Hören die Menschen, mit denen ich lebe, ernst zu nehmen.

Beten Sie auch für uns?

Natürlich!

805 Das Interview führte Jörg Niemeier. Wir können hier nur eine gekürzte Fassung abdrucken. Das vollständige Interview mit Sr. Ancilla finden Sie auf www.805.ms

13

„WIR BLEIBEN ZUHAUSE“

Wie ist das, wenn man auf einmal hauptsächlich in den eigenen vier Wänden (fest)sitzt und die persönlichen Kontakte zu Angehörigen, Freunden und Nachbarn nahezu ganz herunterfahren muss? Noch dazu an Ostern. Wenn man allein lebt und auch noch zur Risikogruppe der Älteren gehört, dann sieht das naturgemäß anders aus als in einer Großfamilie, in der es bei sechs Kindern keine Langeweile gibt. Wir haben nachgehört, wie sich diese Corona-Zeiten hier wie dort auf die Feier der Kar- und Ostertage auswirken.

86 Jahre alt ist Frau B., die in einer Seniorenwohnung des Altenzentrums Klarastift lebt. „Ich kann gut alleine sein“, berichtet sie am Telefon. Eingübt habe sie das in vielen Jahren der häuslichen Pflege ihres inzwischen verstorbenen Ehemanns, in denen sie wenig vor die Haustür kam. Freunde besuchten sie deshalb oft zu Hause – umso schmerzlicher für sie, dass es nun erst einmal kein Jahres-Seelenamt für einen dieser treuen Freunde geben kann. So ist ihr das Telefon in der räumlichen sozialen Distanz – noch mehr als sonst – zur Verbindung zwischen den entfernt wohnenden Kindern, den Enkeln und Freunden geworden. Übrigens auch zu jener 92-jährigen ehemaligen Nachbarin, die Frau B. vor Corona täglich auf der Pflegestation besucht hat; „nun geht das eben fernmündlich weiter“. Mit Beginn des schönen Wetters hatte sie die Gartenmöbel hervorgeholt und Sonnenstunden auf der

kleinen Terrasse genutzt. Dabei winken sich die Hausbewohner dann von Weitem am Gartenzaun oder über den Balkon zu – „aber wir telefonieren auch regelmäßig und haben uns gegenseitig im Blick“, ist es für die Seniorin beruhigend, auch auf Abstand Nähe zu geben und zu spüren. Was aber macht man den lieben langen Tag allein? „Topflappen!“ ist die spontane Antwort. Ihre Tochter hat via Internet das Handarbeits-Material schicken lassen, und so sind inzwischen bereits fünf Paar Küchenhelfer entstanden. „Das geht auch beim Fernsehen oder beim Hören der Nachrichten“, produziert die Seniorin munter weiter, denn irgendwann wird es – nach Abklingen der Krise – ganz sicher wieder einen Basar im benachbarten Altenheim geben ... Einmal in der Woche kauft die 86-Jährige ein, kocht auch jeden Tag für sich. Frische Luft verschafft ihr der tägliche Spaziergang zum

Grab ihres Mannes auf dem nahen Mauritz-Friedhof. Und das bevorstehende Osterfest? „Ich werde die Gottesdienste am Fernseher mitfeiern“, sagt Frau B. „Schlimm“ sei es aber schon für sie, die Feiertage ohne die gewohnte Gemeinschaft in Familie und Gottesdienst-Gemeinde zu erleben.

Ortswechsel zur Familie von Susanne Koling und Jörn Schulz in die Aaseestadt. Ilka, Birte, Tom, Per, Mattis und Freya, die Kinder der Familie im Alter zwischen neun und 20 Jahren, sind auch an diesem Morgen alle um sieben Uhr aufgestanden, wie im Alltag vor der Krise. „Alle waren damit einverstanden, dass wir uns eine feste Tagesstruktur geben in diesen ungewohnten Zeiten“, sagt Susanne Koling. Der Plan geht morgens mit einer Runde an der frischen Luft – mit dem Hund, mit dem Rad oder zu Fuß – für jedes Familienmitglied weiter, ehe nach dem Frühstück der abgeräumte große Esstisch zur Schulbank für die vier schulpflichtigen Kinder wird – die beiden älteren Mädchen haben als Studentin und Schul-Integrationshelferin derzeit keine direkten Verpflichtungen und unterstützen die Geschwister bei den drei „Schulstunden“ – natürlich gibt es jeweils auch Pausen zwischen dem Bearbeiten des von den Lehrern zugeschickten Stoffes.

14

„Kar- und Ostertage: Da entsteht so einiges in unseren Köpfen.“

Felix Elbers



Im Garten können sich die sechs Kinder der Familie Koling gut ablenken. Sie trainieren dort mit dem Equipment des Kinderzirkus. Auch der Theologie-Student Felix Elbers und seine Mitbewohnerinnen Barbara Loy und Franziska Barlag (rechts) haben immer gut zu tun und auch für Ostern schon einige Pläne.



15

„So eine Struktur hilft enorm“, haben die Eltern es in den bisherigen Tagen der sozialen Distanz erlebt und empfehlen das auch anderen. „Wir denken allerdings auch oft an Familien in kleinen Wohnungen oder mit der Angst um Arbeitsplatz oder Geld“. Als gesetzte Zeiten gehören auch das gemeinsame Mittag- und Abendessen in den Tagesablauf. Nachmittags gibt es Musikunterricht per Facetime mit den jeweiligen Lehrern, sind Puzzles und Gesellschaftsspiele wieder hoch im Kurs. „Hier ist ja keiner allein bei den vielen Geschwistern“. Als besonders erfreulich empfinden es die Kinder, dass sie Equipment aus dem Kinderzirkus „Alfredo“ mit nach Hause nehmen konnten, um auch weiter diesem Hobby nachgehen zu können. Auf die jetzt so ganz anderen Ostertage blickt die Familie schon etwas traurig: Die Kinder sind Messdiener

und stets gerne bei der Liturgie-Gestaltung engagiert. „Aber wir werden diese Tage hier zuhause festlich gestalten“, das haben sich alle vorgenommen. Pläne dafür sind am großen Familientisch gerade im Entstehen. Auch Felix Elbers sitzt mittags und abends nicht allein am Tisch: Mit seinen derzeit zwei WG-Mitbewohnerinnen fühlt er sich angesichts der allgemeinen Beschränkungen nicht einsam. „Wir haben immer etwas zu tun“, sagt der 27-jährige Theologiestudent. Dabei denkt er einerseits natürlich an die Endphase seines Studiums, in der zwar Prüfungen verschoben wurden, aber die Hausarbeit am Computer weiter wächst. Andererseits aber legen alle Drei auch Wert darauf, gemeinsam Zeit zu verbringen, sei es beim Essen, bei Spielstunden oder einem Filmabend. Dass

in den vergangenen Tagen auch die Gestaltung der Kar- und Ostertage ein wichtiges Thema war, verhehlt der gebürtige Niederrheiner nicht: „Ich habe in den letzten Jahren diese dichten Tage meist auf der Jugendburg Gemen verbracht. Nun suchen wir hier zusammen nach Möglichkeiten, auch ohne die festen Formen in einer großen Gemeinschaft diese Zeit bewusst zu gestalten“. An Ideen mangelte es den jungen Leuten dabei nicht: „Eine kleine Agapefeier am Gründonnerstag, am Karfreitag vielleicht ein Spaziergang zu einem besonderen Ort, um von dort aus den anderen seine Gedanken per Smartphone zukommen zu lassen – da entsteht so einiges in unseren Köpfen“. Ganz fest steht bereits: Am Ostermorgen soll es ein festliches Frühstück geben. Zusammen ist man eben weniger allein.

*Halleluja,
Jesus lebt!*

www.805.ms

feedback@805.ms

805

**MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE
IN DER STADT MÜNSTER**

Stadtdekanat Münster
Alter Steinweg 50
48143 Münster
Telefon: 0251 3999843-0
Telefax: 0251 3999843-99
stadtdekanat@bistum-muenster.de
www.stadtdekanat-muenster.de

 **STADTDEKANAT
MÜNSTER**
KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER